

# Livia Behnisch – eine Solothurnerin auf dem Weg nach Boston

Die 17-jährige Schülerin Livia Behnisch hat sich erfolgreich um die Teilnahme an einem Sommerkurs beworben, der vom renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) organisiert wird. Sie ist damit bereits die dritte Schülerin der Kanti Solothurn, der dies gelingt. Ausserdem besucht sie neben der Schule schon erste Vorlesungen an der Universität. Wir treffen die junge Frau für ein Gespräch.

**Du hast den einzigen Schweizer Platz an der Summer School des MIT ergattert. Herzliche Gratulation! Was ist das für eine Veranstaltung?**

Es ist ein sechswöchiger Kurs, an dem man einerseits selbst eine Arbeit verfasst, aber auch Vorlesungen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) besucht. Man trifft viele interessante

Leute, die ungefähr im gleichen Alter sind, und mehr oder weniger aus der ganzen Welt kommen. Dieses Jahr werden etwa 100 Jugendliche dabei sein, wobei ca. 60 Plätze für Teilnehmende aus den USA reserviert sind. Der Rest wird international vergeben. Der Kurs beginnt im Juni, zwei Wochen vor Ende des Schuljahres. Auch die ersten vier Wochen der Sommerferien gehören noch dazu.

**Wir durften dir schon mehrmals zu erfolgreichen Prüfungen aus dem sogenannten Schülerstudium gratulieren. Was muss man sich darunter vorstellen?**

Schülerstudium heisst, dass man als Schülerin oder Schüler des Gymnasiums an die Universität gehen darf und dort Vorlesungen besucht, zusammen mit regulären Bachelor-Studierenden. Es ist gewissermassen «Uni-Feeling» für Jugendliche, die noch keine Matura haben. Wenn man will, darf man auch die Übungen mitmachen und sogar die Modulprüfungen ablegen. In diesem Fall kann der Kurs später im Studium vollständig angerechnet werden. Das ist aber freiwillig; man kann solche Prüfungen nach der Einschreibung auch wiederholen, wenn man mit der Note nicht zufrieden ist.

**Was für Kurse hast du bis jetzt absolviert und wie wählst du diese aus?**

Letztes Jahr habe ich drei Vorlesungen aus dem Fachbereich Informatik besucht, eine zur theoretischen Informatik, eine zum Programmieren und eine über Datenbanken. Darüber hinaus habe ich an einer Vorlesung in Neurophysiologie teilgenommen. Im letzten Semester habe ich mich dann mit Kristallographie beschäftigt und aktuell belege ich zwei Chemie-Vorlesungen. Mir geht es beim Schülerstudium nicht primär um die Credit-Points, die ich später anrechnen lassen könnte, sondern vielmehr um Einblicke. Da ich noch nicht weiss, was ich später studieren möchte, will ich mir mit diesen Kursen ein möglichst gutes Bild der verschiedenen Studiengänge verschaffen. Einige Vorlesungen sind ausserdem aus organisatorischen und praktischen Gründen nicht geeignet, zum Beispiel



**Livia Behnisch** Quelle: Melanie Mallepell, KSSO

in den Bereichen Mathematik und Physik, wo sie nicht selten über mehrere Tage verteilt sind.

**Einen grossen Teil deiner Zeit verbringst du aber weiterhin an der Kanti und nicht an der Uni. Hast du hier genügend Möglichkeiten, um deine Begabungen auszuleben?**

Auf jeden Fall. Ich habe viele Lehrerinnen und Lehrer, die mir immer wieder Gelegenheiten bieten, weiterführende Aufgaben zu erledigen. Aber das ist natürlich immer freiwillig, ganz ohne Druck. Das gefällt mir sehr. Ich fühle mich gut unterstützt, gerade auch von Herrn Scheib, der die Begabungsförderung koordiniert. Er ist mir auch organisatorisch eine grosse Hilfe, weil er all die zusätzlichen Angebote kennt.

**Du bist in einer ELMA-Klasse. Wie gefällt dir dieses andere Schulmodell?**

Für mich ist ELMA (eigenständiges Lernen mit Anleitung) super. Ich habe so mehr Flexibilität und kann darum auch mein Schülerstudium besser organisieren. Dadurch, dass ich weniger fixe Lektionen habe, ist es zum Beispiel einfacher, ein Zeitfenster zu finden, sodass ich nicht wegen einer Vorlesung gleich ein ganzes Fach an der Kanti verpasse.

Auch sonst gefällt es mir, weil es sehr ähnlich ist wie an der Uni. Man kann sich sehr selbstständig organisieren.

**Machst du manchmal an Wettbewerben auch mit, oder sagt dir das weniger zu?**

Wenn es zeitlich gerade passt, mache ich da manchmal mit. Dieses Jahr habe ich mich zum Beispiel für die Chemie-Olympiade angemeldet und es ins Finale geschafft, das in den Frühlingsferien stattfinden wird. An der Mathematik-Olympiade musste ich die zweite Runde leider ausfallen lassen, weil ich krank war. Und bei der Linguistik-Olympiade habe ich mich eigentlich fürs Finale qualifiziert, aber weil sich das mit dem Vorbereitungswochenende für die Chemie-Olympiade überschneidet, kann ich da nicht weitermachen.

**Das tönt nach einem unglaublichen Programm. Hast du so etwas wie Freizeit?**

Ja, absolut. Ich lese gerne, höre Musik und spiele Blockflöte und Violine. Eigentlich treibe ich auch gerne Sport, vor allem Tennis. Aber aktuell ist mein Knie etwas lädiert, darum muss ich da etwas zurückstecken. Ausserdem reise ich gerne und schaue mir neue Dinge an, zum Beispiel Kunst oder Architektur. Mich interessieren viele Dinge.

**Wir führen dieses Gespräch am internationalen Frauentag. Wie begegnet man dir als junger Frau im immer noch männerdominierten MINT-Bereich? Und was würdest du einem Mädchen sagen, das sich wie du für MINT-Themen interessiert?**

Bis jetzt waren alle Reaktionen immer positiv, auch an der Universität. In einigen Vorlesungen hat es tatsächlich deutlich mehr Männer als Frauen und auch die Dozierenden sind grösstenteils Männer. Ich hatte aber nie das Gefühl von Vorurteilen. Mir gegenüber waren alle immer sehr nett und offen. Wenn sich ein Mädchen für Naturwissenschaften interessiert und mehr machen möchte, soll es sich unbedingt trauen, jemanden anzusprechen, zum Beispiel eine Lehrperson. Frauen können diese Dinge genauso gut wie Männer. Mädchen sollten also keine Angst haben, sich in diese Domäne vorzuwagen.

*Das Interview wurde geführt von: Philipp Imhof, Kommunikationsbeauftragter, Kantonsschule Solothurn*